

Fasnachts-Predigt 14. Februar 2021



Lesung Vom Weg ins göttliche Land

Der Meister war in mitteilbarer Stimmung, also versuchten seine Schüler von ihm zu erfahren, welche Entwicklungsstufen er auf seiner Suche nach dem Göttlichen durchgemacht hatte. Er begann:

"Zuerst nahm mich Gott an der Hand und führte mich in das Land der Tat, und dort blieb ich mehrere Jahre.

Dann kehrte er zu mir zurück und führte mich in das Land des Leidens; dort lebte ich, bis mein Herz von jeder übermäßigen Bindung gereinigt war.

Darauf fand ich mich wieder im Land der Liebe, dessen Flamme alles verzehrte, was von meinem Selbst übrig geblieben war.
Und das brachte mich in das Land der Stille, wo die Geheimnisse von Leben und Tod vor meinen staunenden Augen enthüllt wurden."
"War das die letzte Stufe Eurer Suche?", fragten sie.
"Nein", sagte der Meister, "eines Tages sagte Gott: ‚Heute werde ich dich in das innerste Heiligtum des Tempels mitnehmen, in das Herz von Gott selbst.‘ Und ich wurde in das Land des Lachens geführt."

(aus: Anthony de Mello, Der Dieb im Weisheitsladen, Herder 97, S. 83, Originaltitel: "Der weite Weg ins göttliche Land")

Evangelium Mk 1,40-45

In jener Zeit

40 kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe;
er fiel vor ihm auf die Knie und sagte:

Wenn du willst, kannst du mich rein machen.

41 Jesus hatte Mitleid mit ihm;

er streckte die Hand aus, berührte ihn
und sagte: Ich will – werde rein!

42 Sogleich verschwand der Aussatz
und der Mann war rein.

43 Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an

44 und sagte zu ihm:

Sieh, dass du niemandem etwas sagst,
sondern geh, zeig dich dem Priester
und bring für deine Reinigung dar,
was Mose festgesetzt hat –
ihnen zum Zeugnis.

45 Der Mann aber ging weg

und verkündete bei jeder Gelegenheit,

was geschehen war;

er verbreitete die Geschichte,

so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte;

er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf.

Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

Fasnachts-Predigt

Hallo, liebe Leute, ich möchte es wagen,
die Predigt euch heute gereimt vorzutragen.

Wenn schon zur Fasnacht keine Gugge dabei,
gebrauch ich Gedicht, dass die Freude gedeih.

«Froh zu sein bedarf es wenig
und wer froh ist, ist ein König!»

Das Lied ist bekannt, wir haben's gerne gesungen.
Heute jedoch müssen die Stimmen verstummen.

Ein klitzekleines Corona,
und schon war es weg, das Jippie und Hurra.

Alles wird gestrichen und abgeblasen,
ständig die Masken auf unseren Nasen!

Wie soll man da froh sein, wenn alle Welt stöhnt,
wenn ständig die Angst unser Leben verhöhnt?!

Wo ist, liebe Leute, zu finden die Freud,
nicht nur gestern oder erst morgen, oh nein: heut!?

Bringt uns der Meister in den Worten der Lesung
einen helfenden Rat, vielleicht die Genesung?

Das Land der Tat, in das führt er hinein
den Schüler zunächst, und das muss wohl so sein.

Denn ohne Arbeit könnten wir nicht leben und auch nicht bestehn,
und wär es auch schwierig, mehr Freude zu sehn

Hat man Geld auf dem Konto, verschwinden die Sorgen,
kann man ruhiger schlafen und leben im Morgen.

An Taten kannst du dich freuen auch ohne Bezahlung.
Der Nächste belohnt dich mit heitrer Ausstrahlung.

Wie ist das mit dem Land des Leiden?
Dahin führt der weit're Weg die Beiden.

Das Leid enttäuscht, und hilft dadurch dem Herzen,
sich zu befrei'n aus klebrigen Lebensscherzen.

Wir wissen zudem, wenn das Leid wird geteilt,
dass es leichter getragen und ermöglicht die Freud.

Und dann die Liebe: Dahin wird der Meister
allsdann geführt durch die Lebensgeister.

Wenn du liebst, bist du froh, bist ganz weg vom Nur-Ich.
Du freust dich am Andern und bist von Herzen glücklich.

Und Liebe steckt an, das wisst ihr doch alle.
Beste Medizin, für jeglichen Falle.

Schon der Valentin, dessen Tag wir begeh'n,
hat nur ungern die Verliebten schmachten geseh'n.

Trotz des Trauungs-Verbots durch den Kaiser von Rom,
gab er den Verliebten seinen Priester-Schalom.

Auch hat er Frisch-Vermählten aus dem eigenen Garten
Blumen geschenkt als wunderbare Zutaten.

Man sagt, dass die Ehen, die von ihm geschlossen
unter einem ganz guten Sterne so richtig gesprossen.

So wundert euch nicht, dass man Valentin ehrt
als Liebes-Patron, und dass Freundschaft sich mehrt.

Erstaunlich, dass des Meisters Weg
ihn schliesslich führt ins Lach-Geheg.

Als ob das Lachen nicht was sei, dass man im Leben
mal mehr mal weniger dort kann erleben.

Nein, hier in der Lesung wird davon gesprochen,
dass das göttliche Land dort ist angebrochen,

das Herz von Gott, genau gesagt,
wo Lachen herrscht, ganz unverzagt.

Wenn Freude sich so lachend zeigt,
dass auch Corona nur noch schweigt,

dann gibt es nichts, was von Gott trennt.
Kein Mensch, der lebt, den Gott nicht kennt.

Wir hören heute hinein in Jesu Leben,
dass ein Virus-Kranker sich zu ihm begeben.

Statt Abstandhalten und Maske tragen
sehen wir ihn hinhalten und die Nähe wagen.

Er pfeift auf den Virus und bringt sich voll mit Vertrauen.
Er bittet Jesus, ihn rein zu machen und anzuschauen.

Ist da ein Jesus mit Angst und voll Panik,
mit Vorwurf und Stress, und grimmigem Blick?

Nein, Jesus hat Mitleid und berührt ihn mit der Hand.
Er spricht ihn rein und hat ihn voll anerkannt.

Das Lachen wirkt Wunder, und auch das Vertrauen.
Ihr lieben Leute, lasst uns darauf bauen!

Corona macht, dass wir vieles nicht können.
Wir sollen aber nicht vor uns selber wegrennen.

In uns lebt das Vertrauen und das Lachen,
aus diesen beiden sollten wir das Beste draus machen.

Amen.